

## Ein treuer Freund hat uns verlassen

Irgendwann Anfang des Jahres 1979 bekam Christian Schurig, damals Rundfunkreferent in der Staatskanzlei Baden-Württemberg, eine Einladung von Christian Longolius, damals Abteilungsleiter Massenmedien in der Bundeszentrale für politische Bildung.

Die Einladung bezog sich auf die Mitarbeit in einer Gruppe, deren Ziel es war, Offene Kanäle zum zwingenden Bestandteil der vier Kabelpilotprojekte (KPP) zu machen, also in den entsprechenden Gesetzen zu verankern. Christian Schurig nahm die Einladung an, die konstituierende Sitzung der Gruppe fand am 12. Juni 1979 statt – mit einem vorhergehenden Vieraugengespräch Longolius/Schurig, von dem jetzt niemand mehr weiß, worum es ging.

„Mannheimer Kreis“ nannte sich die Gruppe zunächst, denn man tagte mit Vorliebe an dem Ort, von dem man glaubte, die Vorbereitungen für das KPP seien am weitesten fortgeschritten. So fuhr der aus zehn Fachleuten bestehende Mannheimer Kreis damals in einem Kleinbus die für das KPP geplanten Stadtteile ab. Dass sich Baden-Württemberg dann aus dem Projekt ausklinkte und es Ludwigshafen alleine überließ, war nicht Schurigs Schuld.

Mit Vorliebe wurde aber auch deshalb in Mannheim getagt, weil man Rituale pflegte: Mit der Begrüßung im Hotel Wartburg war immer ein Gin Tonic verbunden. Und das abendliche Arbeitessen (wirklich Arbeitessen; die Autorin dieses Textes war immer dabei) wurde immer in der Goldenen Gans eingenommen und dauerte regelmäßig bis mindestens Mitternacht. Denn die Gruppe war fleißig und diskussionsfreudig. Aber auch diskussionsbedürftig, denn die Meinungen der Fachleute aus Kirchen, Staatskanzleien, Rundfunkanstalten, Gewerkschaften und Bildungseinrichtungen zur Ausgestaltung Offener Kanäle schienen anfangs nicht wirklich konsensfähig. Zu den wechselnden drei Menschen, die weit nach Mitternacht noch weiterstritten, gehörte immer Christian Schurig.

Aber schon nach insgesamt vier solcher diskussionsintensiven Mannheimer Treffen verabschiedete der in „Expertengruppe Offener Kanal“ umbenannte Mannheimer Kreis am 28. August 1979 die „Regeln für den Offenen Kanal“ und übernahm kurz darauf Patenschaften für OK-Vorläuferprojekte wie zum Beispiel die Kiez-Monatsschau in Berlin. Vor mehr als 40 Jahren gab Christian Schurig seinem Text in dem Regel-Büchlein die Überschrift „Keine Angst vorm Offenen Kanal“ und baute darauf, dass auch in seinem Bundesland Erfahrungen mit dem Bürgerfernsehen gesammelt werden könnten. Da hat ihm Lothar Späth dann aber einen Strich durch die Rechnung gemacht.



Links hinten und tief in Gedanken: Christian Schurig bei einer EOK-Sitzung im Offenen Kanal Ludwigshafen am 25. August 1987

Sechs Jahre lang war Christian Schurig ab 1986 Direktor der Landesmedienanstalt in Stuttgart ohne eigene Bürgermedien, aber gut beschäftigt mit dem Piratensender Radio Dreyeckland, der ab 1985 illegal aus Freiburg sendete – mit einer mobilen Sendestation, die den sie verfolgenden Behörden immer wieder entwich. Zu den Verfolgern gehörte, wie er einmal lachend erzählte, auch Christian Schurig auf dem Fahrrad.

Als er 1992 Direktor der Landesmedienanstalt Sachsen-Anhalt wurde (damals hieß der Direktor noch nicht Direktor und die Medienanstalt hatte auch einen anderen Namen), kämpfte er dafür, Offene Kanäle im Land zulassen zu können. Allerdings (und mutmaßlich infiziert von Ulrich Kamp und der Entwicklung in Rheinland-Pfalz) ausschließlich in Vereinsträgerschaft und ausgestattet mit Fördermitteln aus seinem Haus. Alle Versuche der alten EOK-Gefährten, ihn von der Vereinsidee abzubringen, waren fruchtlos, und so entstand in Sachsen-Anhalt ab 1998 eine Bürgermedienvielfalt, die – zugegebenermaßen – in Trägerschaft der Landesmedienanstalt das Haus finanziell überfordert hätte.

Von 1997 bis 2005 hat Christian Schurig als Beauftragter für Bürgermedien in der Riege der Direktoren der Landesmedienanstalten sehr oft und mit sehr großer Mühe Entscheidungen pro Bürgermedien erkämpft, manchen Kampf aber auch verloren, weil die Mehrheit der Damen und Herren Bürgermedien für nutzlos, überflüssig, Geldverschwendung hielt. Was sich bis heute nicht geändert hat.

Bald nach seiner Pensionierung wurde er als Privatmann Mitglied im Bundesverband Offene Kanäle, stand Gewähr bei Fuß, wenn er gebraucht wurde, und wirkte in mehreren Veranstaltungen des Bundesverbands mit, so im September 2013 in Berlin.



Christian Schurig mit Prof. Dr. C. Wolfgang Müller bei der Fachtagung „Europa lokal – Bürgermedien in der Union“ im September 2013

Beine gemacht hat er dem Bundesverband Offene Kanäle, als ab 2008 die Stimmung zwischen „wir müssen öffentlichkeitswirksamer agieren“ und „wir sollten uns auflösen“ schwankte. Rat- und Tatenlosigkeit waren die Folge, bis im April 2010 bei einer Klausur in Mainz diese seine Aussage allen, die dabei waren, unvergessen bleiben wird: „Ein Beschluss ist jetzt und heute nötig, damit die Leiche nicht noch länger vor dem Friedhof hin und her getragen wird.“

Der Anlass für diese harsche, ungeduldige und genervte Aufforderung: Im Spätherbst 2007 hatte sich der Bundesverband Bürger- und Ausbildungsmedien gegründet (bvbam), was die heillose Zersplitterung der Landschaft zur Folge hatte. Waren die bislang ziemlich friedlich nebeneinander agierenden Verbände BOK (Bundesverband Offene Kanäle) und BFR (Bundesverband Freier Radios) keine wirklichen Konkurrenten – hier freies Radio, dort Offener Kanal, meist Fernsehen – war da plötzlich noch ein Verband, dem sowohl diese als auch jene beigetreten sind.

Das Ergebnis im April 2010 war ein von Schurig formulierter Brief an seine ehemaligen Direktorenkollegen, der viele Jahre brauchte, um durch die Instanzen und zu einem Etappenerfolg zu kommen: BOK und BV BAM fusionierten 2016, und die Gespräche mit dem BFR lassen Hoffnungen wagen.



Am 25. Juni ist Christian Schurig gestorben. Stellen wir uns doch einfach vor, dass er auf einer Wolke alle seine vor ihm gestorbenen Mitstreiter aus der Streitzeit um Offene Kanäle trifft und jetzt mit ihnen gemeinsam über uns allen wacht. Er tut das von Herzen, und wir danken ihm von Herzen. Denn einer muss doch aufpassen, und im Verbund mit den anderen spielt er gerade die aktuellste Rolle.